

aAa berücksichtigt die gesamte Anatomie des Rindes

Triple-A: Die Kuh als Ganzes

Schon mal was von Triple-A (oder: aAa) gehört? Triple-A ist eine aus den USA stammende Anpaarungshilfe. Stiere und Kühe werden bei Körperbau und Skelett in sechs Grundtypen analysiert und so angepaart, dass sie sich ideal ergänzen. Ziel ist die ausbalancierte problemlose Milchkuh.

Triple-A ist anders. Es ist umfassend. Es betrachtet nicht nur einzelne Merkmale oder Zuchtwerte, sondern Zusammenhänge in der Anatomie jeder einzelnen Kuh. Triple-A analysiert den gesamten Skelett- und Körperbau, um herauszufinden, warum bestimmte Körpermerkmale in einer bestimmten Weise ausgeprägt sind. Triple-A spricht beispielsweise nicht einfach von einem ansteigenden Becken, sondern beobachtet den gesamten Bewegungsapparat um herauszufinden, warum bei dieser Kuh das Becken ansteigt. Anatomisch gesehen gibt es dafür nämlich mehrere Gründe.

Natürlich sollte nicht ausschließlich mit Triple-A gearbeitet werden, das sagen auch die Experten dieser Methode. Sie empfehlen eine Auswahl von fünf oder sechs Vererbern anhand von Leistung, Exterieur, Fitness und Abstammung. Zur richtigen Anpaarung dieser Stiere an jede einzelne Kuh in der Herde kann der Triple-A-Code dann wertvolle Hilfestellung leisten.

Seminar mit Triple-A

Rinderzucht BRAUNVIEH wird auch im Januar 2003 ein Züchterseminar anbieten. Schwerpunkt wird dabei Triple-A sein. Unverbindliche Voranmeldungen zum Seminar sind schon jetzt möglich unter ☎ 0049 (0) 89-53 09 89-44 (Fax -30) oder E-Mail RedBraun@dlv.de

Stichwort: Züchterseminar Braunvieh 2003



Bei der Besamungsstation CIZ in Italien werden die Stiere seit einigen Jahren nach Triple-A codiert. Im Bild Playboy, der mit dem Code 6 - 1 - 5 viel Style zeigt (siehe Erklärung Seite 54). Die Besamungsstationen Memmingen und Greifenberg in Deutschland hatten am 28. Februar 2002 ihren ersten „Triple-A-Termin“.

Foto: Soldi

Immer mehr Züchter arbeiten mit Triple-A, vor allem in Holland. Von hier kommt auch die steigende Nachfrage nach codierten Braunviehstieren. In den USA sind bereits viele Brown-Swiss-Stiere Triple-A-codiert, zum Teil auch in Italien. Auch Greifenberg und Memmingen hatten Ende Februar 2002 ihren ersten „Triple-A-Termin“.

Rückblick

Triple-A wurde 1950 von dem Amerikaner Bill Weeks entwickelt und findet seit gut 10 Jahren immer mehr Anhänger in Europa. Das eigentlich nach seinem Erfinder „WeeksSM Animal Analysis“ genannte System ist unter Züchtern besser bekannt als aAa (von Animal Analysis Associates) oder eben Triple-A-System.

In den USA spielt aAa seit dieser Zeit eine wichtige Rolle in der Zucht. Auch heutige US-Spitzenfarmen wie Rothrock, Lylehaven, Carousel, Indianhead, Singing-Brook, Solid-Gold und Clover-Mist, um nur einige zu nennen, nutzen das aAa-System. Große Bedeutung hat das aAa-System aber auch für ganz normale Produktionsherden in den USA erlangt, denn es vereinfacht für die Betriebsleiter die

Anpaarungsplanungen und spart ihnen dadurch viel Zeit.

Nach Europa gebracht wurde das Triple-A-System in den 80er- und 90er-Jahren von Jungzüchtern aus Holland und Deutschland, die aAa bei Praktika auf amerikanischen Holstein-Farmen kennen- und schätzengelernt hatten. Nur 10 Jahre, nachdem der Holländer Jan Schilder als erster offiziell anerkannter europäischer Triple-A-Analyst startete, belief sich 2001 die Anzahl der teilnehmenden Betriebe allein in den Niederlanden bereits auf fast 1300.

Mittlerweile gibt es neben Jan Schilder mit Maurice Kaul und Marcel H. Verboom noch zwei weitere niederländische und mit Guido Simon aus Sundern-Wulfringhausen auch den ersten deutschen Triple-A-Analysten, die sich die Arbeit in Europa aufteilen. Europa-Koordinator ist der Amerikaner James E. Sarbacher aus Verona (Wisconsin), der zweimal jährlich einfliegt, um zusammen mit Jan Schilder Besamungsbullen zu codieren. Weibliche Tiere werden von den Analysten Kaul, Schilder, Simon und Verboom jeweils alleine codiert.

Die hiesigen Holstein-Zuchtorganisationen verhielten sich zunächst eher zurückhaltend und abwartend. Inzwi-

schen lassen aber immer mehr KB-Stationen ihre wichtigsten Vererber aAa-codieren, um die Chancen im Spermaexport zu verbessern und die wachsende Zahl der Triple-A-Anhänger zu befriedigen.

Neuerdings setzt auch der kleine, aber sehr engagierte Klub der niederländischen Braunviehzüchter auf das Triple-A-System, zumal von den in Holland eingesetzten Brown-Swiss-Sperma-Importbullen aus den USA und Italien viele aAa-codiert sind. Auch das Interesse bei deutschen Braunviehzüchtern am Triple-A-System wächst

Die Legende Bill Weeks

Um den Erfolg des Triple-A-Systems zu verstehen, sollte man einen Blick zurück auf seinen Entwickler William (Bill) A. Weeks werfen. Als er 1950 gerade 32-jährig mit dem aAa-System an die Öffentlichkeit trat, war er Klassifizierer beim US Holstein-Verband und betrieb zusammen mit seinem Vater Amherst B. Weeks die Skyway-Farm nahe North Clarendon im US-Staat Vermont. Obwohl die Herde nur maximal 15 Milchkühe umfasste und in der Regel jährlich höchstens 10 weibliche Tiere verkauft werden konnten, erlangten Tiere mit dem

Skyway-Prefix amerikaweit sehr große züchterische Bedeutung. In der Phase von 1950 bis 1982 wurden 30 Skyway-Tiere exzellent klassifiziert und es gab 5 Gold Medal Sires. Von 123 klassifizierten Skyway-Tieren erzielten 64,2 % eine Einstufung in „very good“ oder „Excellent“, der Rasseschnitt lag bei 19 %.

Das Geheimnis dieses züchterischen Erfolges lag in der Person von Bill Weeks als einem hervorragenden Tierkenner und Tierbeobachter, dem einige seiner Zeitgenossen eine Art Computerhirn zusprechen. Er konnte sich scheinbar mühelos über Jahrzehnte an einzelne Kühe und Bullen, die Züchterfamilien sowie an Schauen und Veranstaltungen erinnern.

Im Zusammenhang sehen

Bill Weeks machte die Erfahrung, dass die einzelnen Körpermerkmale



Gerhard Thienel
„Triple-A analysiert den gesamten Skelett- und Körperbau, um herauszufinden, warum die Körpermerkmale so oder so ausgeprägt sind.“

mit ihren gewünschten und unerwünschten Ausprägungen nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern nur im Zusammenhang mit anderen, sie mit beeinflussenden Merkmalen.

Um die gewünschte Balance in der Nachzucht anzustreben, reichte es nach seinen Beobachtungen bei weitem nicht aus, nur die guten und schlechten Einzelmerkmale der Eltern anzuschauen und danach eine Kompensationspaarung vorzunehmen. Daraus nämlich entstanden oft alles andere als ausbalancierte, harmonische Tiere. Ganz abgesehen von möglichen späteren Aufspaltungen beim Weiterzüchten mit Tieren aus solchen „einfachen“ Kompensationspaarungen.

Deshalb ging es Bill Weeks darum, aus anatomischer Sicht, also aus dem gesamten Skelett- und Körperbau heraus, zu erkennen, warum ein bestimmtes Körpermerkmal in einer bestimmten Weise ausgeprägt war. Daraus entwickelte er eine Anpaarungsstrategie, um Fehler bei den Kühen für deren Nachzucht zu beheben, ohne die positiven Merkmale zu verdrängen.

Einteilung in 6 Grundtypen

Das von Bill Weeks nach diesen Erkenntnissen entwickelte Triple-A-Anpaarungssystem basiert allein auf den anatomischen Verhältnissen und den daraus resultierenden Beziehungen der Körpermerkmale und Körperproportionen zueinander. Grundlage des Systems ist die Einteilung in die sechs Grundtypen 1) Dairy, 2) Tall, 3) Open, 4) Strong, 5) Smooth und 6) Style (siehe Abbildung auf Seite 54).

Diese Begriffe oder Codes beziehen sich beim Triple-A-System jeweils auf das gesamte Tier und haben insofern eine ganz andere Bedeutung als die teilweise mit gleichen Attributen versehenen Einzelmerkmale bei der viel später entwickelten Linearen Beschreibung. Ganz wichtig ist, dass die Codes 1 – 6 und die damit assoziierten Begriffe keine Bewertung des Tieres darstellen, sondern lediglich eine Beschreibung des Skelett- und Körperbaues. Tiere mit identischer aAa-Codierung können somit von ganz unterschiedlicher Qualität sein!

Das ideale Tier vereint möglichst viele Merkmale aller 6 Grundtypen in einem ausgewogenen, harmonischen Verhältnis in sich! Bei den Codes 1, 2 und 3 handelt es sich um die eher „scharfen“ Typen, während die Codes

Züchtermeinung von Klaus Dieter Spellmann:

Balance, nicht Extreme!

Ich arbeite seit 1998 mit Triple-A und verspreche mir davon eine längere Nutzungsdauer, weil die Tiere ausbalancierter werden.

Ziel ist, Extreme in den Tieren zu vermeiden. Ich habe im Nachhinein betrachtet zu lange mit denselben Blutlinien gearbeitet, die früher gut gepasst haben, aber mir die Kühe zuletzt zu extrem machten.

Ich mag Kühe wie Jane of Vernon (Fotos S. 20). Diese Kuh war nicht extrem. Sie war nicht zu groß, nicht zu scharf, aber ausbalanciert. Ich muss ganz provokant fragen: Welcher Bulle kann heute so geniale Kühe wie Jane machen? Mittelgroße Kühe mit

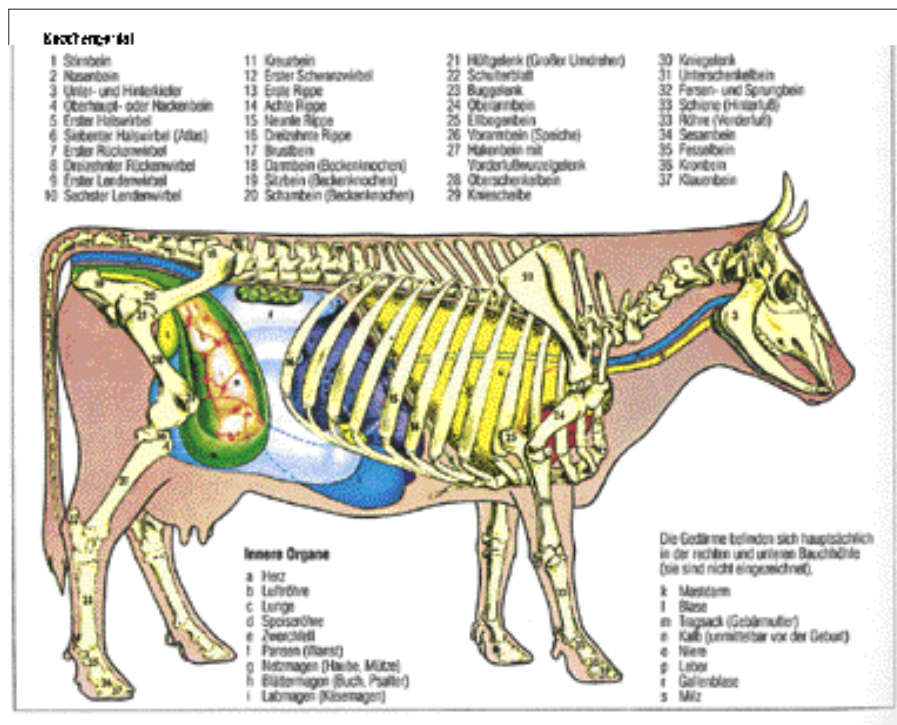


K.-D. Spellmann
Foto: Berchtold

enormer Stärke und Balance! Ich denke, wir sollten kritisch hinterfragen, ob wir das züchten, was die kommerziellen Milchviehalter brauchen: Balance, nicht Extreme!

Triple-A gibt bei mir immer den letzten Ausschlag über eine Anpaarung. Die in Frage kommenden Bullen suche ich mir vorher aus. Ich habe das Gefühl, dass es bei Braunvieh wenig 3er- und 5er-Bullen gibt. Die geraden Zahlen 2, 4 und 6 kommen bei BV häufiger vor. Zoldo ist ein 5er-Bulle. Nicht zuletzt weil ich danach suchte und es so wenig davon gibt, habe ich viel mit Zoldo gearbeitet. Leider sind einige wichtige Bullen wie Emerald oder viele europäische Bullen nicht codiert.

Wer einmal mit Triple-A arbeitet, verwendet keine Bullen mehr, die nicht codiert sind.



Aus: Agrarwirtschaft, Grundstufe, BLV-Verlag München

Tabelle 1: Übersicht der sechs Triple-A-Grundtypen

Grundtyp	1 Dairy	2 Tall	3 Open	4 Strong	5 Smooth	6 Style
Kopf	fein	lang	-	groß	breit	aufmerksam
Hals	lang	schlank	-	-	-	übergehend
Vorderbeine	gerade	lang	-	groß	stämmig	-
Brust	-	-	-	tief	breit	-
Lende	dairy	hoch	fest	eben	breit	gewölbt
Rippen	lang	-	offen	-	gewölbt	-
Flanken	fein	gebogen	tief	-	tief	-
Vordereuter	-	elastisch	fest	gesund	harmonisch	-
Hintereuter	voll	hoch	geräumig	-	breit	-
Striche	-	groß	-	gerade	kurz	-
Hüften	breit	hoch	ausladend	-	-	-
Umdreher	-	-	breit	-	-	mittig
Sitzbeine	spitz	-	offen	-	breit	eben
Schwanzansatz	fein	sauber	flach	-	-	gerade
Sprungelenke	fein	-	offen	gesund	breit	sauber
Fesseln	-	straff	-	gesund	elastisch	groß
Klauen	-	-	hoch	kurz	gleichmäßig	abgerundet

aAa: Charakteristika der 6 Grundtypen

1 Dairy: Sehr milchfreudig, gute Melkbarkeit, mehr Milch, als es die Größe verspricht, birnenförmiger Körper mit tiefer Rippe. Insgesamt sehr weiblich mit feinem Kopf und feinem, langem Hals, fein in Knochen und Gelenken, breit in der Hüfte, volle Hintereuter.

2 Tall: Mehr in die Höhe als in die Breite entwickelt, hoch auf den Beinen, schnelleres Wachstum, hohe Hintereuter, elastische Vordereuter, lange Striche, drüsige Euter.

3 Open: Kurzes, breites Kreuz (viel Raum zwischen den Umdrehern), flache Knochen, genügend Platz für das Euter, problemloses Kalben, langes und fruchtbares Leben.

4 Strong: Stärkere Körperausreifung beim Älterwerden, tiefe Brust, viel Substanz, starke Knochen, gesunde Euter, Fundamente und Lungen verkraften gut hohe Leistungen.

5 Smooth: Mehr in die Breite als in die Höhe entwickelt, viel Kapazität, größere Fresslust (breiter Kopf und breites Flotzmaul), tiefe Flanke, breit angesetztes Hintereuter und langes Vordereuter, kurze Striche, einfach zu melken, weniger Strich- und Beinverletzungen, problemlose Kühe.

6 Style: Umdreher zentral platziert, langes Becken, weniger Klauenprobleme, langlebig, mehr Schau- und Verkaufswert.

4, 5 und 6 für die eher „runden“ Typen stehen. Dabei stehen die Codes 1 und 4, 2 und 5 sowie 3 und 6 jeweils in einem gewissen Gegensatz zueinander, sie komplettieren einander.

aAa bei Stieren

Beim Codieren von Bullen wird durch die aAa-Analysten ermittelt, von welchem Grundtyp die meisten, von welchem die zweit- und von welchem die drittmeisten Merkmale vorhanden sind. Bei Bullen werden auf diese Weise die drei am stärksten vertretenen Codes zugeordnet. Oder auch alle sechs Codes, je nach Wunsch der Besitzerstation. Die Veröffentlichung erfolgt dann in der Reihenfolge, wie der Bulle vom Körperbau her den einzelnen Codes (= Grundtypen) entspricht. Ein mit 153642 codierter Bulle entspricht also am stärksten dem Grundtyp 1 = Dairy, am zweitstärksten dem Grundtyp 5 = Smooth, am drittstärksten dem Grundtyp 3 = Open usw.

aAa bei Kühen

Bei den weiblichen Tieren – Kühen und Rindern – werden im Gegensatz zu den Bullen die drei Codes ermittelt und angegeben, die ihnen am meisten fehlen. Einer beispielsweise mit 561 codierten Kuh fehlen demnach in erster Linie Merkmale des Grundtyps 5 = Smooth, in zweiter Linie Merkmale des Grundtyps 6 = Style und in dritter Linie Merkmale des Grundtyps 1 = Dairy. Vom Körperbau her würden für diese Kuh deshalb gut Bullen passen, die 561 codiert sind, also genau die Merkmale der Grundtypen besonders stark besitzen, die ihr fehlen. Das wäre dann entsprechend der Triple-A-Definition eine so genannte 100 % Paarung.

Das Ziel des Züchters

Als Züchter sollte man aber nicht von vorneherein nur nach 100 %-aAa-Anpaarungen streben. Schließlich bezieht sich die Triple-A-Analyse nur auf das Skelett und den Körperbau. Im ersten Schritt sollte man sich deshalb ein eigenes, den betrieblichen Verhältnissen angepasstes Zuchtziel setzen und danach die Gruppe von Bullen aussuchen, die hinsichtlich Leistungs- und Exterieurvererbung, Fitness und Abstammung sowie Sicherheit der Zuchtwerte die Anforderungen erfüllt. Die Bullen aus dieser selektierten Ver-

Anpaarungen einer 561-Kuh, die zu 100, zu 80 und zu 60% nach Triple-A passt

Kuh-Code	Bullen-Codes	Bullen-Codes	Bullen-Codes
561	100 % Anpaarung 561	80 % Anpaarungen 564 516 651	60 % Anpaarungen 546 513 531 654 615 156 165

bergruppe sollten dann im zweiten Schritt entsprechend den aAa-Codes so passend wie möglich auf die weiblichen Tiere der Herde eingesetzt werden.

Dabei wird es nicht in jedem Einzelfall möglich sein, entsprechend aAa eine 100 % Anpaarung zu machen. Das ist aber nicht weiter schlimm, wenn die Codierungen so gut wie möglich übereinstimmen. Die aAa-Analysten halten Listen mit den je nach Kuhcode günstigen 100 %, 80 %- und 60 %-Anpaarungen bereit, an denen sich die Züchter orientieren können, um schwerwiegende Anpaarungsfehler zu vermeiden. Für die vorher genannte Beispielskuh mit dem aAa-Code 561 bieten sich neben der 100 % Anpaarung mit einem 561-Bullen auch weitere günstige Paarungen an, die in der Tabelle oben aufgezeigt sind.

aAa und DMS

In den USA gibt es neben Triple-A ein weiteres System, das ursprünglich aus aAa entstanden ist, aber neben dem Körperbau des Bullen selbst auch die Codes von dessen Vorfahren berücksichtigt: DMS – Dairy Mating Service.

Ansonsten sind aAa und DMS sehr ähnlich, bei beiden Systemen haben die Ziffern dieselbe Bedeutung. Ein Anhänger von DMS ist unter anderem Kevin Eggink von der Besamungsstation New Generation Genetic. Bei DMS werden manchmal zwei Codes pro Bulle angeboten.

Auffallend sind die teilweise großen Unterschiede zwischen aAa und DMS. Einige Beispiele:

Jetway: aAa 1-2-3 DMS: 5-6-1 und 4-5-6
 Prelude: aAa 2-4-3 DMS: 3-4-5 und 4-5-6
 Collection: aAa 2-3-1 DMS: 2-4-6

Sehr häufig findet man beim Braunvieh die Codes 6 und 2, eher selten sei 1, so Eggink.

Während Triple-A in einigen Ländern bereits stark verbreitet ist, ist DMS weitgehend unbekannt. Bei den berühmten US-Brown-Swiss-Züchtern ist – anders als bei den Holsteins – auch aAa kaum im Einsatz.

JB

Code bleibt lebenslang

Bullen und Kühe werden nur einmal im Leben codiert. Lediglich die als Rinder bereits auf den Zuchtbetrieben codierten Tiere werden später abgekalbt kostenlos nochmals codiert. Der Züchter zahlt für die aAa-Codierung eines weiblichen Tieres 5 € (2 € Grundgebühr + jeweils 1 € pro Codeziffer; bei den für weibliche Tiere üblichen 3 Codeziffern also 5 € pro Tier).

Für viele Züchter sind aber nicht nur die vergebenen Codeziffern als Hilfe für die richtige Anpaarung wichtig, sondern auch die Kommentare des aAa-Analysten zu den einzelnen Tieren, die oft völlig neue Sichtweisen eröffnen, beispielsweise wenn es um die Position des zwischen Hüfte und Sitzbeinhöcker sitzenden Umdrehers geht. Dazu kommt die absolute Neutralität der Analysten, die sich allein vom Körperbau und Skelett der vorgestellten Tiere bei der Vergabe der aAa-Codes und ihren Kommentaren leiten lassen. Sie verkaufen im Zusammenhang mit ihrer Analyse kein Sperma und keine Zuchtprogramme, sondern lassen dem Züchter alle Freiheiten und Möglichkeiten.

Die aAa-Codes der Besamungsbullen sind auch deshalb ein besonders wichtiges Hilfsmittel für die passende Anpaarung, weil Züchter und Milchviehhalter die heute in der Regel aus Veterinärgründen „kasernierten“ Vartiere oft nicht mehr in natura zu Gesicht bekommen und deshalb das Exterieur der Bullen aus eigener Anschauung nicht mehr beurteilen können. Umso wertvoller sind hier die Bewertungen des Körperbaues durch die unabhängigen aAa-Analysten.

Zucht mit dem Auge

Die heutige „moderne“ Besamungszucht scheint immer mehr Züchtern zu einseitig auf den Indexaufbau und das „von oben nach unten“ Herunterlesen der alle drei Monate neu herauskommenden Toplisten mit ihren insbesondere bei jüngeren Bullen oft noch recht unsicheren Werten konzentriert.

Darüber gerät nach ihrer Meinung der Blick auf das Tier, auf sein Exte-

Tabelle 3: Bekannte Brown-Swiss-Bullen und ihre aAa-Codes

Bulle	Herkunft	aAa-Code
Jetway	USA	1-2-3-5-6-4
Gordon	I	1-2-6-3-5-4
Jasper	USA	1-2-6
Patrol	USA	1-2-6
Pride	USA	1-2-6
Top Rox	USA	1-2-6
Swardoph	I	1-3-5
Record	I	1-5-6-3-4-2
Pretus	USA	1-5-6-4-2-3
Gospel	I	1-6-5
Kirk	USA	1-6-5
Reggiano	USA	1-6-5-2-4-3
Polaris	USA	2-1-3
Camelot	USA	2-3-1
Collection	USA	2-3-1
Czar	USA	2-3-1
Schianto	I	2-3-4
Prelude	USA	2-4-3
Sam	USA	2-4-6
Ace	USA	2-6-1
Absolute	USA	2-6-4
Banker	USA	2-6-4
Catullo	I	2-6-4-1-5-3
Dominate	USA	2-6-4-1-3-5
Frame	USA	3-1-2-4-5-6
Perot	USA	3-4-5-2-6-1
Emory	USA	4-3-5-2-1-6
Cube	USA	4-6-2
Igor	I	5-1-6-3-4-2
Zoldo	I	5-3-1-4-6-2
Chairman	USA	5-6-1
Earnest	USA	5-6-1
Aytola	USA	6-1-2-5-4-3
Playboy	I	6-1-5-2-4-3
Mascot	USA	6-2-4
Progress	USA	6-2-4
Pete Rose	USA	6-2-4-1-5-3
Preston	USA	6-4-2-5-1-3
Apollo	I	6-5-1-4-2-3
Even	USA	6-5-1-4-2-3

Bedeutung der Ziffern: Siehe Erklärung auf Seite 54. Vorteil der Codierung aller 6 Noten: Man sieht auch, was ein Bulle **nicht** hat.

riour, seine Dauerhaftigkeit und Funktionalität und wichtige Managementmerkmale leicht ins Hintertreffen.

Das Triple-A-System kommt in dieser Situation dem Wunsch vieler Betriebe entgegen, Exterieurstärke, Funktionalität und Gesundheit mit der Leistung besser in Balance zu halten. Es versteht sich dabei nicht als Konkurrenz zu Zuchtwertschätzung und linearer Exterieurklassifizierung, sondern als sinnvolle Ergänzung dazu.

Und offensichtlich sind immer mehr Betriebe bereit, das zusätzliche Geld für die Triple-A-Codierung ihrer Kühe und Rinder auszugeben, um die Anpaarungen in ihren Herden zu verbessern und damit mehr Kontinuität und Verlässlichkeit in ihre Zuchtarbeit einfließen zu lassen – auch beim Braunvieh.

Gerhard Thienel,
Melle-Oldendorf